

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 98 (1972)

**Heft:** 52

**Artikel:** Die Münchener Nachwehen

**Autor:** Heisch, Peter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-511474>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Münchner Nachwehen

Nicht vom verflossenen bundesdeutschen Wahlkampf sei hier die Rede; obwohl man auch dabei unter Christdemokraten in der bayrischen Metropole einige schmerzliche Erfahrungen gemacht hat. Der Verlust, um den es im folgenden geht, liegt schon etwas weiter zurück. Er zählt, genau genommen, zu den olympischen Rekorden. Die aufwendigste, spektakulärste und makabre Menschen- und Materialschlacht der olympischen Neuzeit ist nämlich soeben um einen weiteren Superlativ reicher geworden: Sie wird als Sportanlaß der längsten Langfinger in die Geschichte Olympias eingehen; denn noch nie zuvor wurde ein olympisches Dorf derart ausgeplündert, wie das vor drei Monaten in München geschah. Nach Angaben von Professor Heinle, dem Erbauer des olympischen Dorfes und trotzdem (?) bei den Wahlen abgeblitzten CSU-Kandidaten, soll von den umschwärmtten Vorbildern unserer Jugend für nicht weniger als 10 Millionen Mark gestohlen worden sein. Und zwar beschränkte man sich bei der «Selektion» der Souvenirs keineswegs bloß auf kleine, verzeihliche Mitbringsel – es waren sogar ganz ordentliche Brocken darunter, sozusagen niet- und nagelfeste Gegenstände, als da sind: Lautsprecher, Fernsehapparate und – man höre und staune – Toilettendekkel... (Die passende Assoziation dazu in bezug auf die Olympischen Spiele überlassen wir dem Leser!) Aber bleiben wir nüchtern: So sehr einen der Münchner Diebstahl auch befremden mag, verwunderlich ist er eigentlich nicht. Beweist er doch nur wieder einmal die Richtigkeit jenes bekannten Sprichwortes: Wer lügt, der stiehlt. Mit anderen Worten: Wer bereits einen olympischen Meineid schwört, der nimmt es auch mit den feinen Unterschieden zwischen Mein und Dein nicht so genau. Wir schlagen daher dem Olympischen Komitee vor, künftig bei den Siegerehrungen im Anschluß an die Nationalhymnen jeweils den einprägsamen Kanon von Klau und Stehling anzufügen:

Heil dir im Siegerkranz,  
klau, was du kriegen kannst.

Im übrigen finden wir es lobenswert, daß die Elite der Nationen, der hochleistungsgezüchtete Stolz der Vaterländer auf diese überaus sympathische Weise jenen zahlreichen Spendern ihren Dank zum Ausdruck bringen wollte, die durch ihr Scherlein oder mittels eines beträchtlichen Steuerbatzens ihren Teil zum Gelingen des Festivals der Diebe beigetragen haben. Es

**ARBEITS-PAUSE  
KAFFEE-PAUSE**



Apollo 18



«Irgendwie müssen doch noch ein paar Leutchen vor den Fernseher zu locken sein!»

wäre höchst sonderbar, wenn dadurch nicht mancher zur Überzeugung käme, die nächste Olympiade und ihre langfringrigen Akteure könnten ihm überhaupt samt und sonders gestohlen bleiben. Zu verstehen wär's ja und mithin wohl auch keine falsche Schlußfolgerung.  
*Peter Heisch*

### Die falsche Moral

Max Mumenthaler

In Rom sind alle Pferde hoch,  
doch frommer manchmal  
als die Reiter,  
und wer hinaufkommt  
als General  
gilt mehr  
als bloß ein Gefreiter.  
So hat auch Fernandez vom Ordo fratum  
praedicatorum  
der Welt sich entrückt,  
und will, daß der Schweizer  
vor seiner Kapuze  
des Pfürtners wegen  
sich demutvoll bückt.  
«Quos deus perdere vult,  
dementat prius»,  
gilt heute wie immer  
zum tausendsten Mal.  
Nichts ist auf der Erde  
dem Himmelreich ferner  
als eine feige  
und falsche Moral!

## Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Müssen wir, wie uns gewisse Kreise einzureden versuchen, bis 1985 unbedingt mindestens zehn neue Atomkraftwerke haben?

Antwort: Im Prinzip ja; damit uns bis dahin endlich ein Licht aufgeht, daß wir frische Luft und sauberes Wasser eigentlich nötiger haben als elektrische Zahn-/Schuhbürsten, Heimbohrmaschinen und Rasenmäher.

Frage: Soll der bernisch-evangelische Christ heute, im Zeichen des Wohlstandes, noch die traditionelle Brotbitte des Herrengebets aussprechen?

Antwort: Im Prinzip ja; allerdings mit dem Zusatz: «Gib unserem Kirchenbundspräsidenten auch weiterhin ein Jahressalär von 100 000 Franken, vergib unsere Schulden und tilge diejenigen der Heimstätte Gwatt.»

Frage: Haben wir in der Schweiz auch ein Wachsfiguren-Kabinett?

Antwort: Im Prinzip ja; wenden Sie sich an das Nationalteam der Skifahrer.

Frage: Wie lautet das Substantiv von dominieren (herrschen)?

Antwort: Dominikaner! (Besten Dank für die Auskunft, Herr Prof. Pfürtnner.) *Diffusor Fadinger*



Us em  
Innerrhoder  
Witz-  
tröckli

Bime Huus froged enn: «Do ischt doch en Dörig dehemm oder? Ischt er vilicht i de Stobe?» d Uuskunft luuted: «Do sönd sogär zwee Dörig dehemm, zwee Brüeder, wenn es grad wend wesse. Zo welem wendlr?» «Jäso, jo zom sebe, wo e Schwöschter het z Brülsau omme!» *Hannjok*

Pünktchen auf dem i

*Aktion*